

■ DER LESER HAT DAS WORT

Das Modul

Als ich kürzlich am Rheinufer gedankenversunken mit einem Coffee-to-go unterwegs war, welchen ich – seinem wörtlichen Sinn entsprechend – langsam während des Gehens schluckweise in mich hineingoss, da stellte sich mir plötzlich, wie angeworfen, ein «künstlich-intelligentes Modul» in den Weg. Ich hatte vorher noch nie ein «KI-Modul» gesehen, aber dies hier musste nun – meinen gesammelten Vermutungen gemäss – zweifelsfrei ein solches KI-Modul sein. Vor Schreck verschüttete ich einen beträchtlichen Teil meines togolesischen Kaffees, zur Hauptsache direkt auf das Modul, welches nun wegen der Kaffeespritzer nervös rot und blau zu blinken begann.

Über das Verhalten von KI-Modulen weiss ich so gut wie nichts. Das Einzige, was ich weiss: «Bei einem Modul weiss man nie!» Ich zog es daher vor, dem Modul aus dem Weg zu gehen, und versuchte, mich unauffällig zu entfernen. Doch als ich nach einigen Schritten zurückschaute, stellte ich fest, dass das Modul mich seinerseits ebenso «unauffällig» verfolgte. Als ich erneut versuchte, so ganz beiläufig den Ort des Geschehens zu verlassen, da war aus dem Modul plötzlich eine Lautsprecherstimme zu hören: «Dieser Mann hier hat gefährliche Gedanken!» Diesen Satz wiederholte das



Christof Brassel
Stein am Rhein

Modul unablässig: «Dieser Mann hier hat gefährliche Gedanken. Dieser Mann hier hat gefährliche Gedanken...» Die Sache wurde mir langsam ungemütlich, und allmählich sammelte sich auf dem Platz eine wachsende Traube von Schauspielstigen an, die womöglich annahmen, es handle sich hier um ein absurdes Strassentheater über die Kommunikationsprobleme zwischen Mensch und Maschine.

Unvermittelt kam mir der Gedanke, dass das aufgeregte Modul sich in seiner kybernetischen Nervosität am Ende gar noch in den Rhein hineinmanövrieren könnte. Da erhob es erneut seine Maschinenstimme und zeterzte: «Dieser Mann hat gefährliche Gedanken. Er will mich in den Rhein reinschmeissen!» Auch diese Botschaft verkündete das Modul im Endlos-Modus. Irgendwie, so schien mir, musste ich da wohl etwas klarstellen, und so erklärte ich laut und deutlich, dass das

blinkende Modul hier reinen Unsinn verbreite. Das Modul entgegnete sogleich: «Ja, dieser gefährliche Mann will mich aus reinem Unsinn in den Rhein reinschmeissen! ...will mich aus reinem Unsinn in den Rhein reinschmeissen, aus reinem Unsinn in den Rhein rein...» Die Gedankenfassungstechnik des KI-Moduls war offensichtlich mit einer fatalen Wahrnehmungsstörung belastet.

Womöglich war das Modul aus einem Labor von «Neuralink» entwichen, einer Firma von Elon Musk, die sich unter dem harmlos-unverfänglichen Titel «brain-computer-interface» mit Forschung auf dem Gebiet Gedankenerkennung und -kontrolle befasst. Ich riet dem Modul deshalb, es solle doch baldmöglichst zur Generalrevision nach San Francisco ins Neuralink-Labor von Elon Musk zurückkehren. Da schrie das Modul in höchster Erregung: «So etwas darf niemand wissen... niemand wissen ... niemand ... nie!!!»

Dabei geriet es derart ausser sich, dass es in wilder Raserei auf dem Rheinuferplatz herumkurvte, ein dekoratives pilzförmiges Beton-element streifte und dann unkontrolliert geradewegs in den Rhein reinraste. – Polizeitaucher holten das in den Rhein gestürzte Modul dann später in ziemlich lädiertem Zustand wieder heraus und übergaben es der Staatsanwaltschaft zur

Abklärung dieses bizarren Ereignisses. Ich selber erhielt bald darauf eine Vorladung zur polizeilichen Befragung – einstweilen nur als Auskunftsperson.

Zeitgleich mit dem besagten Vorfall am Rheinufer spielte sich an einem exklusiven Managerseminar «for the leaders of the next generation» in der Nobel-Location «Vienna-House» in Schaffhausen folgende Szene ab: Vor dem wartenden Exklusivpublikum suchte der eigens angeordnete Technology-Star Elon Musk, unterstützt von seinen zahlreichen technischen Assistenten und Assistentinnen, mit aufgeregten Anrufen in alle Weltgegenden fieberhaft nach seinem Prototyp-KI-Modul für die Brain-IT-Communication. Das Modul war unauffindbar, und der ansonsten cool-überlegen auftretende Musk liess mehr und mehr seine souveräne Maske fallen.

Niemand aus diesem exklusiven Kreis konnte zu jenem Zeitpunkt wissen, dass das berühmte KI-Modul sich nach Stein am Rhein, dem früheren Veranstaltungsort dieses Top-Seminars, verirrt und sich dort dank seiner äusserst hochentwickelten künstlichen Intelligenz selber in den Rhein reinmanövriert hatte. So war das «KI-Modul» zu einem offensichtlichen «KO-Modul» geworden. Ein herber Rückschlag für die globale «Mind-design-Community»...

Ältere Generation sammelt Ideen zum Thema «altersfreundliche Gemeinde»

Letzte Woche lud die *Gemeinde Ramsen* ihre «lebenserfahrenen» Einwohnerschaft zu einer Dorfbegehung mit Gedankenaustausch ein. Grund dazu war eine Einladung vom Kanton, sich am Prozess altersfreundlicher Gemeinden zu beteiligen. Mit dabei waren neben *Gemeindepräsident Josef Würms* und *Sozialreferent Lukas von Lienen* auch *Alina Bühler* und *Simon Stocker* (links im Bild) von *Gerontologie Schweiz*, welche im Auftrag vom Bundesamt für Sozialversicherungen im Kanton Schaffhausen unter anderem herausfinden wollen, wie die Lebensqualität der älteren Menschen in den Gemeinden verbessert werden kann oder wie altersfreundlich diese überhaupt sind. Neben Ramsen ist auch Hemishofen, Thayngen, Neunkirch und Merishausen



beteiligt. Infolge Regenschauer wurde auf einen Rundgang durchs Dorf verzichtet. Umso mehr diskutierten die zahlreich erschienenen Seniorinnen und Senioren in Gruppen nicht nur über den öffentlichen Raum, sondern auch über das Freizeit- und Gesundheitsangebot in der Gemeinde. Daraufhin wurden die gesammelten Ideen und Wünsche im Plenum vorgetragen. Diese werden nun ausgearbeitet und am *Mittwoch, 9. November*, anlässlich einer weiteren Veranstaltung (von 14 bis 16 Uhr in Ramsen) öffentlich präsentiert. Bei einem kleinen Imbiss bedankten sich Josef Würms im Namen der Gemeinde für das tolle Engagement und Simon Stocker dafür, dass die Beteiligten offen und ehrlich waren.

Text und Bild Mark Schiesser